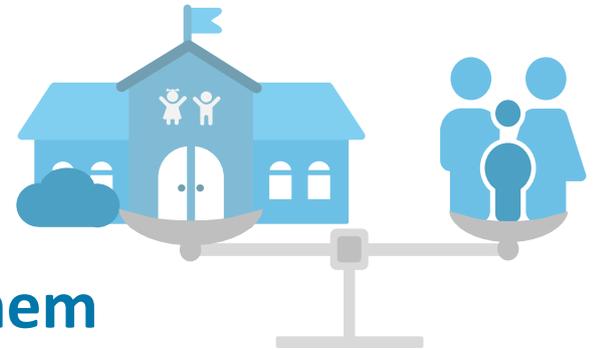


Bericht Nr. 5 | 16. Januar 2024

Auswirkungen des Kitabesuchs auf kognitive und sozial-emotionale Kompetenzen von Kindern



Führt ein Kitabesuch zu einem Ausgleich sozialer Unterschiede?

Von Corinna Kleinert (Leibniz-Institut für Bildungsverläufe), Tina Baier (Oslo University), Gaia Ghirardi (European University Institute) und Moris Triventi (University of Milan)

Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass sich soziale Unterschiede in kognitiven und nicht-kognitiven Kompetenzen schon sehr früh im Leben von Kindern finden, insbesondere weil sich die Lernumwelten in ihren Familien voneinander unterscheiden. Der Kindertagesbetreuung könnte eine entscheidende Rolle beim Ausgleich dieser Unterschiede zukommen. Eine Längsschnittstudie auf Basis von Daten der NEPS-Startkohorte Neugeborene untersucht diese Frage. Sie will wissen, ob ein früher Kitabesuch mit der sozialen Herkunft von Kindern zusammenhängt und ob Kinder unterschiedlicher Herkunft verschieden stark vom Besuch dieser Einrichtungen profitieren. Die Ergebnisse zeigen, dass Kinder aus besser gestellten Familien im Alter von zwei Jahren häufiger eine Kita besuchen als Kinder aus sozial benachteiligten Familien. Letztere profitieren allerdings besonders stark von einem Kita-Besuch, insbesondere mit Blick auf ihre kognitiven Kompetenzen. Simulationen zeigen, dass dem Kitabesuch tatsächlich eine ausgleichende Funktion zukommt.

Bereits die ersten Lebensjahre sind entscheidend für die späteren Lebenschancen von Menschen, für Gesundheit und Wohlbefinden sowie für Erfolg und Wohlstand im Erwachsenenalter. In welchem Umfeld Kinder aufwachsen und welche Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten sie dort haben, wirkt sich somit auf zahlreiche Aspekte ihres späteren Lebens aus (Cunha und Heckman, 2007). Hier lassen sich idealtypisch zwei Lernumwelten voneinander unterscheiden: die institutionalisierte Lernumwelt der Kindertagesbetreuung und die häusliche Lernumwelt, das heißt, die Betreuung durch die Eltern und andere Familienmitglieder, Nachbarn und Bekannte.

Die häusliche Lernumwelt spielt in den ersten Lebensjahren eine zentrale Rolle für die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung von Kindern. Wie diese Umgebung aussieht und wie Kinder hier lernen, hängt stark von den ökonomischen, kulturellen und sozialen Ressourcen der Familien ab, weil diese ein unterschiedliches Investitionsverhalten in die kindliche Entwicklung ermöglichen und zu unterschiedlicher psychischer Belastung und Konflikten in Familien führen, die die Lernmöglichkeiten beeinflussen (Becker, 2019).

Die Kindertagesbetreuung ist im Gegensatz dazu weitaus standardisierter. Der Besuch einer Kita kann für Kinder unabhängig von den Bedingungen im Elternhaus von Vorteil sein, weil sie dort andere Dinge lernen, zum Beispiel durch die Beobachtung von und Interaktion mit Gleichaltrigen, durch das Spielen mit anderen Materialien oder durch den Kontakt mit professionellem Personal und pädagogischen Konzepten. Insbesondere qualitativ hochwertige frühkindliche Bildungseinrichtungen bieten anregende Lernumgebungen, die die kognitiven Kompetenzen der Kinder fördern (Winton und McCollum, 2008).

Während der Zeit, in der Kinder eine Kita besuchen, werden sie nicht zuhause betreut. Daher hängen die Kompetenzen der Kinder von den potenziellen Lerngewinnen beider Lernumgebungen ab. Für Kinder aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status bedeutet dies, dass die Kindertagesbetreuung in der Regel ein höheres Potenzial zur Förderung ihrer Kompetenzen bietet als das ihrer häuslichen Lernumgebung. Für Kinder aus Familien mit hohem Status lässt sich erwarten, dass die Kindertagesbetreuung einen ähnlichen oder sogar einen geringeren Beitrag zur Kompetenzentwicklung leistet als die häusliche Lernumgebung. Wenn diese Annahmen zutreffen, wäre es möglich, dass die Kindertagesbetreuung das soziale Gefälle in den Kompetenzen von Kindern potenziell ausgleichen kann (Kulic et al., 2019).

Der Kitabesuch ist sozial stratifiziert

Die Kindertagesbetreuung in Deutschland ist stark subventioniert und die Kosten für Eltern liegen deutlich unter dem OECD-Durchschnitt (OECD, 2020). Der Zugang sollte daher auch für sozial benachteiligte Familien möglich sein. Größere Hürden liegen allerdings in der Verfügbarkeit: Im Jahr 2014, als die Kinder aus unserer Stichprobe zwei Jahre alt waren, besuchten insgesamt 32 Prozent aller Kinder unter drei Jahren in Deutschland eine Kindertagesstätte (BMBF, 2016). Trotz des Rechtsanspruchs auf eine halbtägige Kinderbetreuung, der

seit 2013 besteht, und des damit einhergehenden massiven Ausbaus der Betreuungsinfrastruktur überstieg die Nachfrage nach Kitaplätzen noch immer das Angebot, vor allem in den alten Bundesländern (BMBF, 2016). Es besuchten also längst nicht alle Kinder eine Kita und nicht für alle suchenden Eltern gab es ein passendes Angebot.

HINWEISE ZU STICHPROBE UND METHODIK

Die dargestellten Ergebnisse beruhen auf Daten der NEPS-Startkohorte Neugeborene (NEPS-SC1), in der die Entwicklung und Lebensverläufe von Kindern ab dem ersten Lebensjahr untersucht werden. Dafür wurden 3.418 Kinder, die zwischen Februar und Juli 2012 geboren wurden, bundesweit zufällig ausgewählt. Diese Kinder wurden zum ersten Mal im Alter von 6-8 Monaten getestet und ihre Eltern befragt, zum zweiten Mal mit etwa einem Jahr und danach jährlich. Unsere Studie nutzt die Daten der ersten sechs Erhebungswellen. Sie bezieht nur Kinder ein, die an diesen Wellen teilgenommen haben und für die Informationen zu Kompetenzen, Betreuungsarrangements und Soziodemographie vorliegen (N = 992). Kinder, die sowohl eine Kita besuchten als auch informell betreut wurden, wurden ausgeschlossen.

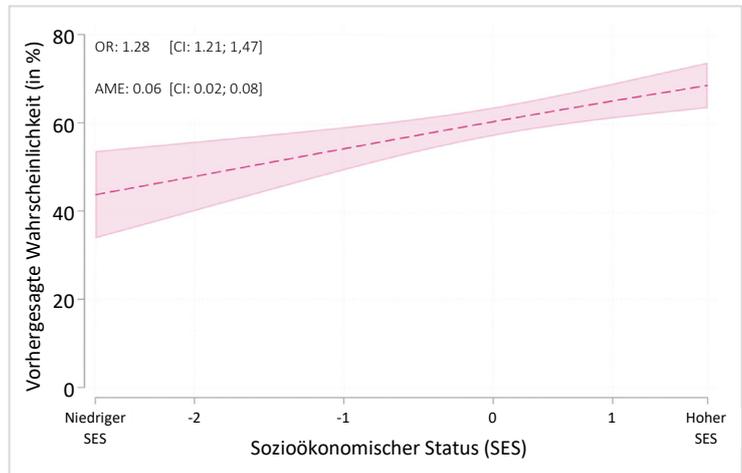
Mithilfe logistischer Regressionen wurde untersucht, wie stark die Wahrscheinlichkeit des Kitabesuchs vom sozioökonomischen Status der Eltern abhängt. Um den Effekt des Kitabesuchs auf die Kompetenzen von Kindern unterschiedlicher sozialer Herkunft zu berechnen, wurden lineare Regressionen geschätzt. Dabei wurde eine inverse Wahrscheinlichkeitsgewichtung (IPW) genutzt, um eine mögliche Verzerrung der Ergebnisse durch die sozial unterschiedliche Selektion in die Kita und Panelausfälle zu berücksichtigen. Um die ausgeglichene Funktion von Kindertagesbetreuung zu ermitteln, wurden schließlich kontrafaktische Vorhersagen für drei unterschiedliche Szenarien auf Basis dieser Modelle berechnet.

Der sozioökonomische Status der Eltern wurde mit einem Index gemessen, in den die höchsten Bildungsabschlüsse der Eltern und das Netto-Äquivalenz-Haushaltseinkommen eingehen. In unserer Studie wurden Einflüsse des Kitabesuchs auf vier Kompetenzdomänen der Kinder untersucht: Im kognitiven Bereich sind das Testergebnisse zu Kategorisierung (ein nonverbaler Test des Lernpotenzials) im Alter von drei Jahren, zu mathematischen Kompetenzen im Alter von vier Jahren und zu Wortschatzkenntnissen im Alter von fünf Jahren. Im Bereich sozial-emotionaler Kompetenzen wurde ein Index zu Verhaltensproblemen mit Gleichaltrigen im Alter von fünf Jahren genutzt, der auf Elterneinschätzungen beruht.

Die Ergebnisse unserer Studie zeigen, dass im untersuchten Zeitraum die Wahrscheinlichkeit, eine Kindertagesstätte zu besuchen, systematisch mit dem sozioökonomischen Status der Eltern zusammenhängt (→ Abb. 1). Für Kinder aus Familien mit einem sehr hohen sozioökonomischen Status beträgt die Wahrscheinlichkeit, im Alter von zwei Jahren eine Kindertagesstätte zu besuchen, mehr als 60 Prozent, für Kinder aus Familien mit einem sehr niedrigen Status dagegen nur etwa 35 Prozent.

Abbildung 1

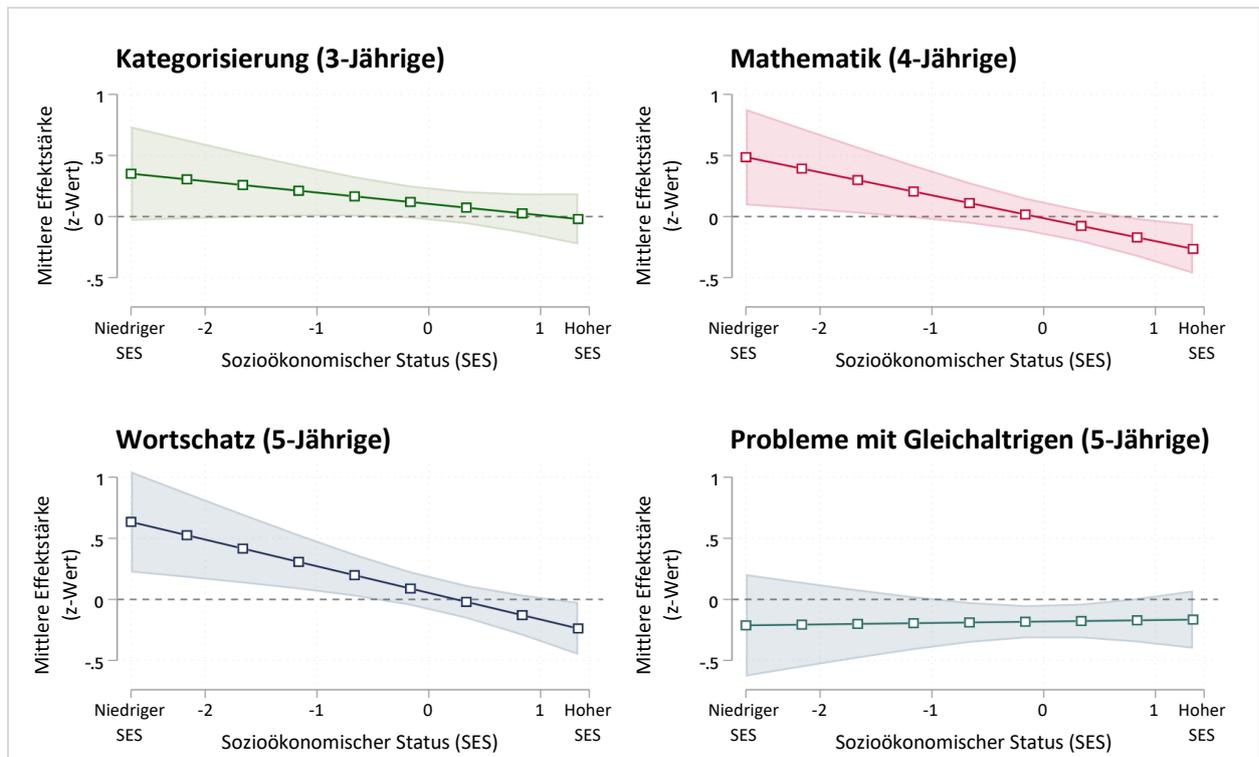
Vorhergesagte Wahrscheinlichkeit für einen Kitabesuch im Alter von zwei Jahren nach sozioökonomischem Status der Eltern



Durchschnittliche Partialeffekte und 95 %-Konfidenzintervall aus einer logistischen Regression. Kontrolliert für Geschlecht, Migrationshintergrund, Region, Geburtsgewicht, Gesundheit des Kindes, frühere Kompetenzen, Geschwister, Mutter alleinerziehend, Erwerbsstatus der Mutter, Erwartung der Mutter an Kitabesuch, Erziehungsziele. N = 992.

Abbildung 2

Der Effekt des Kitabesuchs auf die Kompetenzen von Kindern nach sozioökonomischem Status der Eltern



Durchschnittlicher Effekt (ATT) und 95 %-Konfidenzintervall aus linearen IPW-Regressionen. Kontrolliert für Geschlecht, Migrationshintergrund, Region, Geburtsgewicht, Gesundheit des Kindes, frühere Kompetenzen, Geschwister, Mutter alleinerziehend, Erwerbsstatus der Mutter, Erwartung der Mutter an Kitabesuch, Erziehungsziele. N = 992.

Vom allem benachteiligte Kinder profitieren vom Kitabesuch

Die Studienergebnisse zeigen weiterhin, dass ein Kitabesuch nicht bei allen Kindern die gleiche Wirkung auf die Entwicklung kognitiver Kompetenzen hat. Vielmehr unterscheidet sich diese systematisch nach deren sozialer Herkunft: Bei Kindern aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status führt der Besuch einer Kita zu höheren Kompetenzen im Bereich Kategorisierung und noch stärker in Mathematik und Wortschatz (→ [Abb. 2](#)). Umgekehrt bringt der Besuch einer Kita für Kinder aus Familien mit einem sehr hohen sozioökonomischen Status keine Vorteile mit Blick auf Kategorisierung und Wortschatz und kann sich tendenziell nachteilig auf ihre mathematischen Kompetenzen auswirken. Unabhängig von der sozialen Herkunft gilt für alle Kinder, dass ein Kitabesuch die Probleme mit Gleichaltrigen leicht verringert – ihre sozial-emotionalen Kompetenzen verbessern sich also.

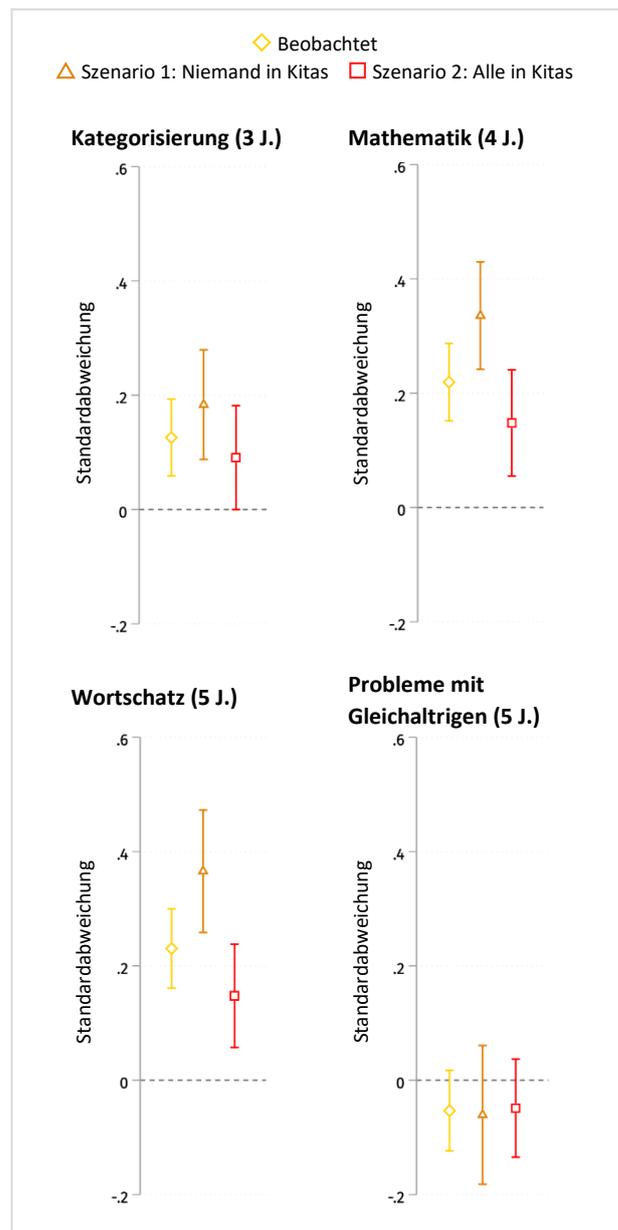
Was wäre, wenn?

Ausgehend von diesen Schätzungen können wir nun das tatsächlich beobachtete soziale Gefälle in den Kompetenzen der Kinder mit zwei fiktiven Szenarien vergleichen: einem, in dem kein Kind eine Kita besucht, und einem, in dem alle Kinder in die Kita gehen. Diese beiden Szenarien simulieren also eine Welt, in der es keine öffentliche Kindertagesbetreuung gibt, und eine Welt mit einem universalistischen, verpflichtenden frühkindlichem Bildungssystem.

Insgesamt legen diese Simulationen nahe, dass der Kita tatsächlich eine ausgleichende Wirkung auf soziale Ungleichheiten in den kognitiven Kompetenzen zukommt. Bei der tatsächlich beobachteten Betreuungsrate führt beispielweise ein um eine Standardabweichung höherer sozioökonomischer Status zu einer um 0,22 Standardabweichungen höheren Mathematikkompetenz (→ [Abb. 3](#), gelbe Linie). In dem Szenario ohne Kitas würde sich das soziale Gefälle auf 0,33 Standardabweichungen vergrößern (→ [Abb. 3](#), orange Linie).

Abbildung 3

Der Effekt des Kitabesuchs auf die Kompetenzen von Kindern bei der tatsächlich beobachteten Betreuungsrate und in zwei kontrafaktischen Szenarien



Geschätzte Veränderung der Kompetenzen (gemessen in Standardabweichungen) bei einem Zuwachs des sozioökonomischen Status um eine Standardabweichung. Schätzungen auf der Basis von IPW-Regressionen. Kontrolliert für Geschlecht, Migrationshintergrund, Region, Geburtsgewicht, Gesundheit des Kindes, frühere Kompetenzen, Geschwister, Mutter alleinerziehend, Erwerbsstatus der Mutter, Erwartung der Mutter an Kitabesuch, Erziehungsziele. N = 992.

»Frühkindliche institutionelle Betreuung in Deutschland hat demnach tatsächlich das Potenzial, das soziale Gefälle in den kognitiven Kompetenzen zu verringern.«

Wären stattdessen alle Kinder in der Kita, würden sich die sozialen Ungleichheiten in den Mathematikkenntnissen auf 0,14 Standardabweichungen verringern (→ Abb. 3, rote Linie). Ähnliche Muster finden sich bei den Wortschatzkenntnissen und der Kategorisierung, hier allerdings etwas weniger ausgeprägt. Im Gegensatz dazu finden sich keine Herkunftsungleichheiten bei Verhaltensproblemen von Gleichaltrigen, und dieses Muster ist in den beiden kontrafaktischen Szenarien ähnlich wie bei der beobachteten Betreuungsrate. Frühkindliche institutionelle Betreuung in Deutschland hat demnach tatsächlich das Potenzial, das soziale Gefälle in den kognitiven Kompetenzen zu verringern.

Weiterer Kita-Ausbau könnte helfen

Eine neue Studie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB) zeigt, dass der ungleiche Zugang zu frühkindlicher Bildung auch eine Folge des unzureichenden Angebots an Plätzen ist: Eltern mit niedrigem sozialen Status empfinden die Suche nach einem Kitaplatz als schwieriger und vermissen häufiger fehlende wohnortnahe Betreuungsangebote (Huebener et al., 2023). Ein Ausbau qualitativ hochwertiger öffentlicher Kinderbetreuung wäre daher langfristig eine lohnenswerte staatliche Investition, um sowohl eine soziale Angleichung als auch eine allgemeine Förderung der Kompetenzen von Kindern zu erreichen. In Anbetracht der ungleichen Teilhabe an früher Bildung zugunsten von Kindern aus Familien mit hohem sozioökonomischen Status hat eine Ausweitung des Zugangs insbesondere für benachteiligte Kinder das Potenzial, Nachteile in ihrer Entwicklung zu verringern.

Weitere Informationen



Ghirardi, Gaia; Baier, Tina; Kleinert, Corinna, & Triventi, Moris (2023). Is early formal childcare an equalizer? How attending childcare and education centres affects children's cognitive and socio-emotional skills in Germany. *European Sociological Review*, 39(5), 692–707. <https://doi.org/10.1093/esr/jcac048>

Literatur

- Becker, B. (2019). Early educational inequality: growing up in different learning environments. In Becker, R. (Ed.), *Research Handbook on the Sociology of Education*. Edward Elgar Publishing, pp. 233–252.
- BMFSFJ [Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend] (2016). *Kindertagesbetreuung Kompakt. Ausbaustand und Bedarf 2015*. Ausgabe 01, abrufbar unter: <https://www.bmfsfj.de/blob/jump/94136/kindertagesbetreuung-kompakt-ausbaustand-und-bedarf-2015-ausgabe-01-data.pdf>
- Cunha, F. and Heckman, J. (2007). The technology of skill formation. *American Economic Review*, 97, 31–47.
- Huebener, M., Schmitz, S., Spieß, K., and Binger, L. (2023). Frühe Ungleichheiten. Zugang zu Kindertagesbetreuung aus bildungs- und gleichstellungspolitischer Perspektive. Friedrich-Ebert-Stiftung, abrufbar unter: https://www.bib.bund.de/Publikation/2023/pdf/Fruehe-Ungleichheiten-Zugang-zu-Kindertagesbetreuung-aus-bildungs-und-gleichstellungspolitischer-Perspektive.pdf?__blob=publicationFile&v=1
- NEPS Netzwerk. (2023). Nationales Bildungspanel, Scientific Use File Startkohorte Neugeborene. Bamberg: Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi). <https://doi.org/10.5157/NEPS:SC1:10.1.0>
- OECD. (2020). *Is Childcare Affordable? Policy Brief on Employment, Labour and Social Affairs*. June 2020. <https://web-archive.oecd.org/2020-06-05/554683-OECD-Is-Childcare-Affordable.pdf>
- Winton, P. J. and McCollum, J. A. (2008). Preparing and supporting high-quality early childhood practitioners: issues and evidence. In Winton P. J., McCollum J. A., Catlett C. (Eds.), *Practical Approaches to Early Childhood Professional Development: Evidence, Strategies, and Resources*. Washington DC: Zero to Three, pp. 1–12.

IMPRESSUM | KONTAKT

LifBi *Forschung kompakt* | Bericht Nr. 5
15. Januar 2024

Leibniz-Institut für Bildungsverläufe
Wilhelmsplatz 3
96047 Bamberg

Kontakt für Presseanfragen
kommunikation@lifbi.de
Telefon: +40 (0) 951 / 863-3573

DOI: 10.5157/LifBi:Bericht:05:Kita:1.0

Weitere Ausgaben finden Sie unter
www.lifbi.de/Transferberichte